



Inhalt

Der Träger	Seite 2
Vorwort des Teams	Seite 3
Unser Team /Wir bilden uns fort	Seite 4
1. Das Leitbild	Seite 5
2. Das Kinderbildungsgesetz	Seite 6
3. Der Erziehungs – und Bildungsauftrag	Seite 7
4. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	Seite 7
5. Die Geschichte unseres Kindergartens	Seite 8
6. Familienzentrum und „plusKita“	Seite 8
7. Unsere Räume	Seite 9-10
8. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten	Seite 11
9. Verpflegung in der Kita	Seite 12
10. Unsere Gruppenstrukturen	Seite 13
11. Unsere pädagogische Arbeit	Seite 14
12. Beziehungsvolle Pflege	Seite 14
13. Beobachtung und Dokumentation	Seite 15
14. Ein möglicher Tagesablauf	Seite 16
15. Aufnahme des Kindes	Seite 17
16. Die Eingewöhnungsphase	Seite 17
17. Übergänge	Seite 18
18. Inklusion	Seite 19
19. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	Seite 20
20. Religionspädagogik	Seite 21
21. Körperlich sexuelle Bildung	Seite 21
22. Das letzte Jahr	Seite 22
23. Sicherung der Rechte der Kinder	Seite 23
24. Partizipation	Seite 23
25. Kranke Kinder und Medikamente	Seite 24
26. Aufsichtspflicht	Seite 24
27. Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen	Seite 25
28. Zusammenarbeit mit Institutionen	Seite 25
29. Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft	Seite 26
30. Der Elternbeirat	Seite 27
31. Beschwerdemanagement	Seite 28
32. Die Fachberatung	Seite 28
33. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	Seite 29

Der Träger



Das Evangelische Familienzentrum am Lutherhaus liegt in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel. Zu ihr gehören vier Kirchen mit ihren Gemeindezentren, vier Tageseinrichtungen für Kinder, davon unser Familienzentrum und drei Jugendhäuser. Die Presbyter leiten die Kirchengemeinde. Mitglieder sind die Pfarrerinnen und Pfarrer, die Presbyterinnen und Presbyter sowie die gewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde. Sie üben den Dienst der Leitung in gemeinsamer Verantwortung aus. Die Mitglieder des Presbyteriums werden für 4 Jahre von den Gemeindegliedern gewählt.

Die vier Kirchenbezirke in Wesel sind folgendermaßen aufgeteilt: der Willibrordi-Dom im Stadtzentrum Wesel, die Gnadenkirche im Ortsteil Fusternberg, die Friedenskirche in der Feldmark und die Kirche am Lauerhaas in Wesel-Obrighoven.

Jedem Kirchenbezirk ist eine Kindertagesstätte zugeordnet.

Unser Familienzentrum ist eng mit dem Willibrordidom in der Weseler Innenstadt verbunden. Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Gemeindepfarrer Thomas Bergfeld, der Dienstaufsicht Martina Biebersdorf und dem Presbyterium und anderen Mitarbeitenden/Gruppen der Gemeinde ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Die ganzheitliche frühkindliche Entwicklung/Bildung, die Erweiterung der Familienkompetenzen und die religionspädagogische Bildung sind Aufträge, die die Evangelische Kirchengemeinde Wesel mit dem Unterhalt der Einrichtung erfüllt.





Vorwort des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,

„Du stellst meine Füße auf weitem Raum“ (Psalm 31,9)

Dieser Leitsatz zieht sich durch unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit und ist u.a. ein fester Bestandteil unserer Konzeption.

Für uns als Team bedeutet das, den Kindern ein sicheres Umfeld zu schaffen, ihnen Raum zu geben sich individuell entfalten zu können und ihre Persönlichkeit zu stärken.

Dabei zieht sich der Inklusionsgedanke durch alle pädagogischen Bereiche unserer Konzeption. Bei Kindern und Schutzbefohlenen sind Menschen mit Beeinträchtigungen immer mitgedacht und mitgemeint. In der Konzeption werden sie nicht expliziert als separate Zielgruppe erwähnt.

In einem separaten Punkt erläutern wir warum wir unser Konzept verändert haben und wie wir Familien helfen, Wege zur inklusiven Förderung zu bewältigen.

Unsere Konzeption ist das Resultat eines Prozesses der Planung und Reflexion unserer Arbeit. Für uns als Team des Evangelischen Familienzentrum am Lutherhaus ist das ein wichtiger Faktor um die eigene Arbeit zu überprüfen und regelmäßig bei Bedarf zu ändern. Wir sehen die Konzeption nicht als starres Werk, sondern erleben sie als stetige Entwicklung. Zur Konzeption gehört ebenfalls noch unser Institutionelles Schutzkonzept/Gewaltschutzkonzept und das sexualpädagogische Konzept. Diese drei Konzepte sind untereinander verzahnt und bauen aufeinander auf.

Unser Träger die evangelische Kirchengemeinde Wesel und unsere Kooperationspartner unterstützen und begleiten uns bei diesem Prozess.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen dieser Konzeption wertvolle Erkenntnisse und das Gefühl, dass die kleinen Füße ihrer Kinder auf weitem Raum gestellt werden.



Unser Team

Unser Team besteht aus

- 14 pädagogischen Fachkräften
- 4 Integrationshilfen (diese stehen Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf zur Verfügung)
- Eine PIA Auszubildende
- Eine Praktikantin im Anerkennungsjahr

Pro Gruppe stehen uns mindestens 2 Vollzeitkräfte zur Verfügung, die von 1-2 Teilzeitkräften unterstützt werden.

Einige von Ihnen haben Zusatzqualifikationen, wie z.B. Heilpädagogik, Fachkraft U3, Fachkraft Inklusion, Elternbegleiter und Sprachförderung.

In unserer Kindertagesstätte werden Programme umgesetzt, wie plusKita, Erziehungspartnerschaft, Sprach Kita und auch das Programm des solitären Familienzentrums, die speziell mit finanziellen Mitteln gefördert werden. Es gibt jeweils eine pädagogische Fachkraft für die plusKita, die Erziehungspartnerschaft und die Sprach Kita. Und die Freistellung der Einrichtungsleitung wird durch die Förderung des Familienzentrums finanziert. Familien und Kinder bekommen somit die bestmögliche Förderung mit qualifiziertem Personal.

Uns ist es wichtig Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen auszubilden und nehmen gerne Schülerpraktikant*innen um ihnen einen Einblick in unseren Beruf zu geben.

Nähere Informationen zu unserem Team entnehmen sie bitte unserer Homepage, die regelmäßig aktualisiert wird und auf dem neuesten Stand ist. Unter der Rubrik „Unser Team“ befinden sich Fotos der einzelnen Teammitglieder und deren Berufsbezeichnung, Qualifikationen und Verantwortungsbereiche

www.kitalutherhaus.de

Wir bilden uns fort

Für uns als Team ist es wichtig, offen zu sein gegenüber Neuem. Daher nehmen wir Fortbildungsangebote der Fachberatung der evangelischen Kirchenkreise Kleve und Wesel ebenso wahr, wie überregionale Fortbildungen und Teamfortbildungen. Auch sind uns Zusatzqualifikationen der einzelnen Teammitglieder sehr wichtig, die über mehrere Wochen, Monate oder sogar Jahre erworben werden, wie z.B. Fachkraft U3 oder Inklusionsfachkraft.

Zusätzliche Schulungen zu den Themen Arbeitssicherheit, Hygiene und Erste Hilfe Kurse müssen und werden auch regelmäßig gemacht.

Aktuelles über Gesetzesänderungen und Fachinformationen erhalten wir über unseren Dachverband „Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe“ und durch verschiedene Fachzeitschriften und Bücher.

Mehrmals im Kalenderjahr nehmen wir uns im Team Zeit um Konzepte zu evaluieren und Jahresplanungen zu besprechen.

1 Das Leitbild

Für die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder der Kirchenkreise Wesel und Kleve gilt ein gemeinsames Leitbild. Mit dem biblischen Vers „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) wollen wir Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen. Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit zu leben, es verständlich und prüfbar zu machen

Wir schöpfen zukunftsorientiert aus der lebendigen evangelischen Tradition.

Das heißt für unsere Einrichtung, dass wir regelmäßig mit den Kindern zu religionspädagogischen Themen arbeiten und die biblischen Geschichten auf unsere heutige Lebenswelt beziehen. Wir feiern gemeinsam Feste im Kirchenjahr und gemeinsame Gottesdienste.

Wir fördern die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten.

Das heißt für unsere Einrichtung, jedes Kind mit seiner Familie ist uns willkommen. Wir nehmen alle in ihrer Einzigartigkeit an. Sie werden gefördert, gestärkt und begleitet. Wir treten ein für eine Kultur der Toleranz und des Dialogs

Wir sind Teil der evangelischen Kirchengemeinde.

Das heißt für unsere Einrichtung, wir sind ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel und laden alle Familien ein, mit uns das Gemeindeleben lebendig zu gestalten. Wir interessieren uns für die Belange unsere Gemeinde und nehmen aktiv teil.

Wir verschaffen den Belangen und Bedürfnissen von Kindern und Familien Gehör.

Das heißt für unsere Einrichtung, wir stellen bei Bedarf Kontakte zu Institutionen her, wie z. B. Jugendamt oder Erziehungsberatung. Wir begleiten die Kinder und Familien in ihren Entwicklungsprozessen. Wir halten uns an die Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Wesel bzgl. Kindeswohlgefährdung. Wir setzen uns für den Schutz, der uns anvertrauten Kinder ein. Wir schaffen einen verlässlichen Lebensraum für Kinder und ihre Familien.



„... Du stellst meine Füße auf weiten Raum ...“
Psalm 31,9



Leitbild
der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Kleve und Wesel

Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen

.....
Die evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien

„... Du stellst meine Füße auf weiten Raum ...“ (Psalm 31,9)

Einführung

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Kleve und Wesel will Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen.

Wir – in den evangelischen Einrichtungen – sagen damit wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun.

Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit zu leben, es verständlich und prüfbar zu machen.

Leitsätze

Wir schöpfen zukunftsorientiert aus der lebendigen evangelischen Tradition.

Wir treten ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Wir eröffnen die Möglichkeit, biblische Tradition und christliche Religion lebensnah kennen zu lernen.

Wir fördern die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten.

Jedes Kind ist willkommen und wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, gestärkt, gefördert und begleitet.

Wir treten ein für eine Kultur der Toleranz und des Dialogs.

Wir sind Teil der Evangelischen Kirchengemeinde.



Wir laden die Kinder und ihre Familien zur Teilnahme am Leben in unserer Kirchengemeinde ein.

Wir nehmen unsere Verantwortung zur Mitgestaltung wahr.

Wir laden ein zum Entdecken des christlichen Glaubens als Hilfe zur Lebensgestaltung.

Wir verschaffen den Belangen und Bedürfnissen von Kindern und Familien Gehör.

Wir setzen uns auch außerhalb unserer Einrichtungen in Gesellschaft und gegenüber Politik, Wirtschaft und Medien für den Schutz und die Interessen von Kindern und Familien ein.

Wir sorgen für verlässliche Lebensräume der Kinder und ihrer Familien.



2 Das Kinderbildungsgesetz (Kibiz)

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern - Kinderbildungsgesetz“ (KiBiz), das 2008 in Kraft trat, 2011 überarbeitet wurde und nun mit einer 2.Fassung zum 1.8.2020 in Kraft getreten ist.

Im Zentrum des Gesetzes stehen neben dem verstärkten Ausbau des Betreuungsangebotes für unter dreijährige Kinder insbesondere die frühe Bildung und Förderung von Kindern und mehr Flexibilität für die Eltern bei der Nutzung des Angebots. Die Kernelemente des Gesetzes sind:

- ◇ die Stärkung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im frühen Kindesalter, mit dem Ziel jedes Kind individuell zu fördern,
- ◇ Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen,
- ◇ eine gemeinsame Förderung aller Kinder,
- ◇ eine kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung unter Verwendung eines geeigneten Verfahrens zu beobachten und zu dokumentieren,
- ◇ die Sicherung einer vielfältigen Angebotsstruktur,
- ◇ die Orientierung der Betreuungszeiten am unterschiedlichen Bedarf der Familien,
- ◇ eine partnerschaftliche vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, Unterstützung und Beratung durch das päd. Personal
- ◇ die Sicherung der pädagogischen Qualität in den Tageseinrichtungen,
- ◇ weitere Teilnahmebeiträge, außer für Mahlzeiten, sind ausgeschlossen,
- ◇ Anpassung der Kindpauschale unter Berücksichtigung der tatsächlichen Kostenentwicklung.

Damit will das Gesetz neue Akzente in der Politik für Kinder und Familien setzen. Familien und Kinder können sich darauf verlassen, dass ihnen ein qualifiziertes Angebot der Bildung, Erziehung und Betreuung zur Verfügung steht und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesichert ist.





3 Erziehungs- und Bildungsauftrag

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag bedeutet:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
 - dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
 - dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen
 - die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
 - dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern
- die Entfaltung seiner geistigen Fähigkeiten und Interessen zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln

Der Kindergarten hat die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren.

Wichtig ist uns dabei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander. Die Inklusion von Kindern mit besonderen Förderbedarf, behinderten Kinder und Kinder mit Fluchterfahrung soll besonders gefördert werden. Alle Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

4 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Werden uns gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, sind wir per Gesetz dazu verpflichtet zu reagieren (§ 8a SGB VIII).

Unsere Vorgehensweisen:

1. Wir beobachten und dokumentieren über einen gewissen Zeitraum das Verhalten des Kindes, oder unentschuldigte Fehlzeiten des Kindes, Aussagen des Kindes, Verletzungen des Kindes. Unsere Kinderschutzbeauftragte wird informiert und berät mit uns weitere Schritte. Wie folgt:
2. Wir überlegen in einem gemeinsamen Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, wie wir als Einrichtung helfen können und vermitteln ggf. an Beratungsstellen weiter.
3. Sollte keinerlei Besserung eintreten und die Erziehungsberechtigten nicht kooperationsbereit bzw. die Situation ändert sich nicht, sind wir gezwungen mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen.

Über die Diakonie oder vielen anderen Kooperationspartnern, ist es uns relativ schnell möglich ihnen Hilfestellung anbieten zu können. Auch sind wir jederzeit ein guter Zuhörer und gehen vertrauensvoll mit ihren Problemen um.

Ein umfassendes Kinderschutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder der Kirchengemeinde Wesel liegt der Einrichtung vor.

Darin enthalten ist u.a. ein Leitfaden und die Vorgehensweise bei übergreifigen Mitarbeitenden, siehe „Handlungshilfe für den Umgang mit gewalttätigem, übergreifigem und/oder sexualisierten Verhalten durch Mitarbeitende von Kindertagesstätten“ inklusive Dokumentationsbogen.





5 Die Geschichte unseres Kindergartens

Im Jahre 1954 wurde der Bau des evangelischen Kindergartens an der Beguinenstraße 1 genehmigt und auch gebaut. 90 Kinder konnten den neuen Kindergarten besuchen. Damals wurden noch 30 Kinder in einer Gruppe betreut im Alter von 3-6 Jahren.

Im Jahr 2006 hat das Team der Kita Beguinenstraße entschieden sich für die Pilotphase der Familienzentren anzumelden. Es wurden Kooperationspartner gefunden, die in unmittelbarer Nähe der Kita waren, wie die Stadtbücherei, das Tanzstudio, die Grundschulen.

2008 fand dann die Zertifizierung statt, die mit einer hohen Qualität absolviert wurde.

Im Zuge der aufkommenden U3 Betreuung musste das Familienzentrum umgebaut werden und wurde ausgelagert für ein Jahr.

2010/11 ist unsere Einrichtung auf hohem Niveau umgebaut und saniert worden. Es konnten bereits U3 Kinder aufgenommen werden, allerdings wurden wir ausgelagert in den Räumen des Kindergartens auf der Gabbainstrasse bis wir zurück konnten in unsere, auf 2 Etagen ausgeweiteten Räume, zur Beguinenstrasse.

Im Jahr 2012, 2016 und 2020 wurden wir wieder erfolgreich rezertifiziert.

Aufgrund unseres Umbaus mit Landesmitteln musste das Familienzentrum verstärkt Kinder U3 und auch U2 aufnehmen, sodass Familien, die ihre Kinder erst mit 3 Jahren in die Kita geben wollten, keinen Platz mehr in unserem Familienzentrum bekamen.

Wir mussten immer mehr umdenken, welche Angebote für den Sozialraum stimmig sind, was wir beibehalten können, was wir auch beenden oder neu installieren müssen.

Familien blieben uns durch die U3 Betreuung viele Jahre erhalten, sodass sich eine starke Beziehung aufgebaut hat.

Inklusion bekam immer mehr Gewichtung, sodass wir den Aspekt der beeinträchtigten Kinder nicht außer Acht lassen konnten. Wir haben viele Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und eine starke und intensive Kooperation mit der ortsnahen Frühförderstelle, die auch Therapien in unserer Einrichtung durchführen kann.

2017 wurden wir Sprach Kita und wir wurden geschult auf die neuen Bedürfnisse der Familien in unserem Umfeld besser einzugehen. 2023 wurde das Bundesprogramm zum Landesprogramm, sodass eine sprachliche Förderung weiterhin auf hohem Niveau stattfinden kann.

2019 hatten wir bei 45 Familien 17 unterschiedliche Sprachen vereint unter einem Dach und wir sind sehr stolz auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit unserer multikulturellen Elternschaft.



6 Familienzentrum und „plusKITA“

Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die „zu einer Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung und Förderung beitragen, Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben stärken sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern. Tageseinrichtungen für Kinder werden so Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt.“ Beratungs- und Hilfsangebote für Familien werden somit gebündelt

und leichter vermittelt. Darüber hinaus bietet ein Familienzentrum zusätzliche Sprachförderung für Kinder und ihre Familien insbesondere für Kinder von 4 Jahren bis zum Schuleintritt, die keine Kita besuchen.

„PlusKITA“ sind Kindergärten, die einen hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses haben und eine gezielte sprachliche Förderung benötigen, besonders bei Deutsch als Zweitsprache.

Wir als Familienzentrum und „plusKITA“ haben die Aufgabe die Bildungschancen der Kinder und deren Familien zu stärken. Wir haben unser pädagogisches Konzept auf das Wohnumfeld abgestimmt und wir beziehen die Eltern durch Elternarbeit und -stärkung in die Bildungsförderung ihrer Kinder mit ein.

7 Unsere Räume

Unsere drei Gruppen haben jeweils einen angrenzenden Nebenraum. Die Mäusegruppe im Erdgeschoss hat einen zusätzlichen Raum als Schlafraum, das „Schlummerland“. Auf der 1. Etage teilen sich die beiden Gruppen unterschiedliche Räume; das „Medienland“ und das „Kreativland“. Das „Kreativland“ ermöglicht den Kindern sich kreativ zu entfalten. Und im „Medienland“ können sich die Kinder Bücher anschauen, Musik hören und Musik machen.



Jeder Gruppenraum verfügt über einen Waschraum, der die Kinder einlädt auch mal mit Wasser matschen zu dürfen. Armaturen in unterschiedlichen Höhen lassen es zu, dass auch kleineren Kindern sich selbständig die Hände waschen können.

Auf beiden Etagen gibt es jeweils einen Wickelraum mit einer Treppe zur Wickelaufgabe, damit die Kinder selber drauf klettern können und die Mitarbeitenden die Kinder nicht tragen müssen. Jedes Wickelkind hat eine eigene Schublade mit Foto, indem die Eltern die Wickelutensilien und Wechselsachen verstauen können.



Der Flurbereich wird auch als Spielbereich genutzt. Dort befindet sich das „Abenteuerland“ und das „Ideenland“.

Das „Abenteuerland“ bietet unterschiedliche Spielmöglichkeiten, da es regelmäßig umgestaltet wird. Mal ist es ein Bereich für Theater und Puppenspiel, mal ein Bereich für Knete.

Im „Ideenland“ können die Kinder mit Buchstaben und Zahlen experimentieren. Die Maxikinder können Ausmalblätter machen oder erste Buchstaben abmalen.





Die Einrichtung verfügt noch über einen Mehrzweckraum, Bewegungsland genannt, der zum einen gerne genutzt wird als Turn- und Bewegungsraum mit einer Sprossenwand und Matten, zum anderen wird er als Raum für Elternaktivitäten, oder anderen Aktivitäten, die viel Fläche benötigen, genutzt. Es gibt auch externe Gruppen, wie z.B. der Tagesmüttertreff oder die „Moving-Minis“, die diesen Raum nutzen.



Zum Austausch im Elterncafé oder für Gespräche befindet sich in der unteren Etage unser Besprechungsraum/ Elterncafé, den Eltern jederzeit nutzen können. Morgens steht immer Kaffee und Tee bereit.

Unsere Einrichtung verfügt über 2 kleine Außengelände mit Rutsche, Sandkasten, einem U3 und Ü3 Bereich mit jeweiligen Spielgeräten





9 Verpflegung in der Kita

Frühstück:

Wir haben ein wechselndes Frühstücksbuffet, welches in den jeweiligen Gruppen zur Verfügung steht. In allen drei Gruppen haben die Kinder Zeit bis 10:00 Uhr zu frühstücken und bestimmen somit wann sie, was essen möchten. Es gibt Wasser, Milch oder Kakao und Tee.

Das Frühstück wird über Spenden der „Frühstückspatenschaften“ finanziert.



Mittagessen:

Alle Kinder bekommen ein warmes Mittagessen in den jeweiligen Gruppen.

Unser Mittagessen wird uns von einem Caterer warm gebracht, kurz bevor wir es den Kindern zwischen 11:30 und 12:00 Uhr in den Gruppen servieren.

Das Mittagessen wird in den jeweiligen Gruppen gegessen und in der Regel pro Tisch von eine/r/m Mitarbeitenden betreut. Die Kinder bestimmen was sie essen und wieviel sie essen möchten und lernen eigenverantwortlich damit umzugehen, wieviel sie essen können und wann sie satt sind. Zum Mittagessen wird immer ein Obst- und Gemüseteller gereicht. Bei der Wahl des Mittagessens wird auf religiöse Tradition und medizinische Notwendigkeiten geachtet.

Nachmittagsnack:

Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack in Form von Keksen, aufgeschnittenem Obst und Gemüse oder anderen Leckereien. Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung





10 Unsere Gruppenstrukturen

Unsere Einrichtung ist in 3 altershomogene Gruppen unterteilt. Hierbei achten wir auch auf den Entwicklungsstand eines jeden Kindes um dann die Gruppenzugehörigkeit zu berücksichtigen.

Wir betreuen insgesamt 16 Kinder unter 3 Jahren und 34 Kinder über 3 Jahren.

Mäusegruppe: 10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis ca. 2,5 Jahren .

Bienengruppe bis zu 20 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis ca. 4 Jahren

Bärengruppe bis zu 20 Kinder im Alter von 4-6 Jahren
Je nach Unterstützungsbedarf der Kinder variiert die Gruppenstärke.

In jeder Gruppe sind 3-4 pädagogische Mitarbeitende tätig.



Was unsere Arbeit auszeichnet ist der Wechsel der Kinder in die nächste Gruppenform in der Regel gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft.

In allen Gruppen gibt es einen zuverlässigen Tagesablauf, der sich nach den Bedürfnissen der Kinder ausrichtet.

So können die Anfangszeiten der Mahlzeiten variieren wie auch die Bring- und Abholzeiten der Eltern.

Die Raumgestaltungen und die Materialauswahl werden regelmäßig an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. So ist es uns besonders wichtig, dass sowohl Jungen als auch Mädchen geschlechterspezifische Materialien zur Verfügung haben, diese aber auch untereinander und gemeinsam nutzen. So steht auch den Jungen frei mit Puppen zu spielen und sich als Prinzessin zu verkleiden genauso wie die Mädchen mit Bauklötzen und Autos spielen und sich als Polizist oder Astronaut verkleiden können.





11 Unsere pädagogische Arbeit

Wir arbeiten in unserer dreigruppigen Einrichtung mit insgesamt bis zu 50 Kindern auf 2 Etagen.

Unsere Arbeit ist projektbezogen, gruppenübergreifend und situationsorientiert. In den Gruppen arbeiten wir altershomogen und die Räumlichkeiten sind dementsprechend gestaltet. Kinder, die auf eigenen Wunsch an Projekten teilnehmen wollen, entscheiden nach Interesse und Fähigkeit. Es gibt immer ein wechselndes Angebot, z.B.

- ◇ Tanzgruppe
- ◇ Chor
- ◇ Bücherei
- ◇ Altenheim
- ◇ Theater AG
- ◇ Der Natur auf der Spur
- ◇ Fußball
- ◇ Wassergewöhnung

Wir leben die alltagsintegrierte Sprachförderung, d.h. wir bieten Spielmaterialien, die zum Sprechen anregen. Wir singen sehr viel, machen Kreisspiele und lesen den Kindern in unserem Medienland etwas vor.

Insgesamt zeichnet sich unsere Arbeit damit aus, dass wir einen sehr liebevollen Umgang pflegen, sowohl mit den Kindern, als auch einen sehr wertschätzenden Umgang mit den Eltern. Wir sind nah am Kind und entwickeln immer neue Ideen um unseren Familien gerecht zu werden. Aufgrund der Vorbildfunktion für die Kinder und Eltern überdenken wir regelmäßig unsere eigene Rolle und Haltung.

Wir ermöglichen allen Kinder, egal welchem Geschlecht, kulturellem Hintergrund und Fähigkeiten, an dementsprechenden, alters- und entwicklungs-spezifischen Projekten teilzunehmen.

Zusätzlich zu unseren Projekten für die Kinder, bieten wir auch Projekte für Familien an, die sie, immer wieder aktualisiert unserer Homepage (www.kitalutherhaus.de) entnehmen können. Karten mit entsprechendem QR Code liegen im Foyer und bei unseren Kooperationspartnern aus.



12 Beziehungsvolle Pflege

Für die Mitarbeitenden sind alle Pflegesituationen, wie Wickeln, Toilettengang, An- und Ausziehen, Schlafen etc., integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir begegnen dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung. So ist es uns sehr wichtig, dass das Kind Pflegesituationen als sinnliches und angenehmes Erlebnis erfährt und uns Mitarbeitenden als liebenswerten Kommunikationspartner erlebt und sich willkommen und gut aufgehoben fühlt. Z.B. bereiten die Kinder die Wickelsituation mit vor, indem sie ihre Windeln und Tücher bereit legen und entspannt auf die Wickelkommode klettern.

In Gesprächen mit den Eltern erfahren wir die Pflegegewohnheiten des Kindes und werden diese in unseren Alltag so gut es geht umsetzen.

In intimen Pflegesituationen geben wir dem Kind die Möglichkeit sich seine Bezugsperson auszuwählen, gestalten in 1 zu 1 Situationen eine angemessene Atmosphäre und orientieren uns hierbei an dem Tempo und den Fähigkeiten des Kindes.

In Schlaf- und Ruhesituationen begleiten wir die Kinder und helfen Ihnen behutsam zur Ruhe zu kommen. Dabei kann der Ort des Schlafens auch schon einmal variieren oder die Ruhephase mit Bilderbüchern und Geschichten begleitet werden.



13 Beobachtung und Dokumentation

Unser Beobachtungskonzept orientiert sich an standardisierten Beobachtungsbögen und dem Portfolio der Kinder.

Die Beobachtungsbögen werden je nach Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes gewählt. Unsere Kinder werden ganztägig im Kindergartenalltag beobachtet.

Kinder der Gruppenform II (Mäusegruppe) werden aufgrund ihres jungen Alters auf Gruppenebene beobachtet, da diese den geschützten Rahmen der Gruppe noch benötigen. In dieser Gruppe wird vorrangig die Eingewöhnung dokumentiert. Sobald sich die Kinder von den Eltern lösen können und sie einen guten Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut haben findet kurze Zeit später ein erstes Eingewöhnungsgespräch statt.

Ab dem 2. Kita Jahr wird, um den Geburtstag des Kindes, ein Entwicklungsgespräch pro Jahr mit den Eltern geplant. Bei Vertragsunterzeichnung werden die Eltern über unsere Dokumentationssysteme informiert (Kuno Beller, Gabip, Basik und Portfolio) und werden auch gebeten diesem mit Unterschrift zuzustimmen. Eltern, die keine Dokumentation ihres Kindes wünschen, werden dem Schulamt ein Jahr vor Schulbeginn gemeldet.

Damit Gespräche vorbereitet werden können, haben die pädagogischen Fachkräfte im Klein- oder Großteam die Möglichkeit sich über die Kinder auszutauschen um eine umfassende und wertneutrale Beobachtung gewährleisten zu können. Hierbei werden ggf. Förderpläne entwickelt oder weitere pädagogische Maßnahmen geplant.

Aus den gesammelten Informationen wird für die Eltern, wie auch für außenstehende Institutionen ein aussagekräftiger Bericht verfasst.

Das Portfolio ist ein Ordner mit Entwicklungsschritten des Kindes, welches von und mit den Kindern gestaltet wird. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und gemeinsam mit dem Kind entscheiden wir, welche Fotos, Bilder oder eigene Werke dort hinein kommen. Hierbei achten wir auf die Dokumentation aller 10 Bildungsbereiche von NRW in regelmäßigen Abständen.





14 Ein möglicher Tagesablauf

Die Mäusegruppe

In der Mäusegruppe, gibt es jeden Morgen den gleichen Ablauf, damit die Kinder lernen sich an Abläufe und Rituale zu gewöhnen, denn Rituale geben Sicherheit und bieten Verlässlichkeit.

Am Anfang des Kita Jahres gibt es klare Strukturen, wie auch jeden Morgen ein gemeinsames Frühstück, die im Laufe des Jahres veränderbar sind. Nach dem Frühstück spielen die Kinder in der Gruppe oder nehmen an kleinen Angeboten teil. Gegen 11:00 Uhr bzw. je nach Wetterlage gehen alle Kinder gemeinsam nach draußen. Um 11:30 Uhr wird gegessen und um 12:30 Uhr gehen die Kinder schlafen. Die Jüngsten gehen nach Bedarf schlafen.

Kinder mit 35 Stunden werden um spätestens 15 Uhr abgeholt.



Die Bären—und Bienengruppe

In der Bären- und Bienengruppe variieren die Vormittage. An den meisten Vormittagen findet ein Morgenkreis statt mit singen und spielen. In der Zeit bis ca. 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Jede Gruppe hat ein eigenes kleines Frühstücksbuffet, das in der Regel mit den Kindern zubereitet wird und variiert. Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit mit zu bestimmen was sie gerne mal essen möchten. Wir bieten den Kindern aber auch verschiedene Möglichkeiten an, damit sie auch unterschiedliche Brot-, Obst-, Gemüse-, Käse oder Wurstsorten kennenlernen. Ab ca.9:30 Uhr treffen sich die Kinder in ihren Projektgruppen oder aber in Interessengruppen zusammen. Je nach Wetterlage gehen die Kinder gegen 11:00 Uhr nach draußen oder aber setzen ihr Spiel in ihren Gruppen weiter fort.

Um 11:30/12:00 Uhr gehen alle Kinder mit 45 Stunden und 35 Stunden im Block in ihren Gruppen essen.

Nach dem Mittagessen putzen alle Kinder die Zähne, die Schlafkinder gehen zum Schlafen und alle weiteren Kinder ruhen für eine halbe Stunde in den Gruppen. Ab 14 Uhr mischen sich die Gruppen nach Projekt oder Interesse bis sie abgeholt werden.



15 Aufnahme des Kindes

Bevor ein Kind in unsere Einrichtung aufgenommen wird ist Voraussetzung, dass die Eltern ihr Kind im KITA-ONLINE System angemeldet haben. Eine Anmeldung ist nicht gleich eine Zusage für einen Platz. Anmeldungen sind von September bis Mitte November für die Aufnahme im darauffolgenden Jahr August möglich. Eine weitere Aufnahme eines Kindes ist nur dann noch möglich, wenn Plätze unbesetzt sind oder aber es springt eine Familie noch ab.

Wenn der Vertrag mit den Eltern geschlossen ist, bieten wir nach den Osterferien eine „Einsteigergruppe“ an, die einmal wöchentlich für ca. 1,5 Stunden stattfindet. Diese Gruppe ist eine Eltern-Kind Gruppe, die von den pädagogischen Fachkräften geleitet wird. Sie dient dazu, dass die Kinder und auch die Eltern die Einrichtung, die Räume und pädagogischen Fachkräften

kennenlernen, damit die Eingewöhnungsphase leichter ablaufen kann.

Danach vereinbaren wir mit den Eltern einen Termin bei der Familie zu Hause für ein Anamnesegespräch um mehr von ihnen, ihrer Familie und ihrem Kind zu erfahren, im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.

Zum August des Jahres nehmen wir die Kinder dann auf. (Zu beachten sind hierbei die Ferienzeiten)



16 Eingewöhnungsphase

Kurz bevor die Aufnahme im August erfolgt besprechen wir mit den Eltern gemeinsam, wie wir ihr Kind individuell eingewöhnen. Wir besuchen die Familien in ihrem Haushalt, das Kind hat die Gelegenheit sein Zimmer und sein häusliches Umfeld zu zeigen und eine pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit und bespricht alles Wichtige rund um die Familie (Anamnesegespräch). Das Kind bekommt von uns ein „Willkommensbuch“ (auch in englisch), indem es die Räumlichkeiten und die Kinder der Gruppe auf Fotos sehen kann. Das Buch kann noch mit Fotos der Familie bestückt werden, damit das Kind in der Kita immer mal wieder in das Buch hinein schauen kann.

Bei der direkten Eingewöhnung in der Kita lehnen wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Zu Beginn der Eingewöhnung bleibt ein Elternteil einige Zeit gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe. Wenn sich das Kind von dem Elternteil lösen kann und es sich den anderen Kindern und Kolleginnen oder Kollegen nähert, beginnen wir mit der Verabschiedung durch kurze und immer länger werdende Abwesenheit des Elternteils aus der Gruppe. Soll das Kind dann abgeholt werden, ist es ganz wichtig, dass dann der Besuch im Kindergarten beendet ist und die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung verlassen. Somit ist für das Kind klar, „Wenn Mama/Papa kommt ...gehen wir“.

Wichtig ist, dass das Kind sich von uns trösten lässt und es eine neue Bezugsperson akzeptiert. Je jünger die Kinder sind, desto länger kann die Eingewöhnungsphase dauern, da wir das Kind auch erst kennenlernen müssen, welche Rituale für es wichtig sind, z.B. beim Wickeln oder auch Schlafen.

Die Eingewöhnungsphase dauert im Schnitt ca. 2-3 Wochen.





17 Übergänge

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen.

In unserer Einrichtungen begegnen Kindern viele Übergänge, die sie bewältigen müssen, aber die wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten.

Zuerst erfolgt der Übergang vom Elternhaus in die Kita. Dieser Prozess ist die Eingewöhnungsphase, die wir ausführlich auch dort beschrieben haben.

Dann wechseln unserer Kinder in der Regel ab einem gewissen Alter oder Entwicklungsstand in die nächsthöhere Gruppe. Diese Übergänge finden behutsam mit Begleitung einer pädagogischen Bezugsperson und im Tempo des Kindes statt. So kann es sein, dass Kinder aufgrund ihrer Entwicklung im Laufe des Kita Jahres in die nächsthöhere Gruppe wechseln und nicht bis zum Ende des Kita Jahres warten müssen.

Übergänge werden immer mit den Eltern besprochen. Es finden Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften der bestehenden und der folgenden Gruppe statt. Eltern werden so in die pädagogischen Handlungen mit einbezogen und lernen die neuen Mitarbeitenden kennen.

Kinder, die regulär in die nächsthöhere Gruppe zu Beginn des Kita Jahres wechseln, werden in der Regel von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Der letzte Übergang in unserer Einrichtung ist der Übergang in die Schule. Dieser Übergang beginnt im letzten Kita Jahr mit besonderen Projekten und mit Kooperation der anliegenden Grundschule.

Kinder und Eltern lernen dort die Räumlichkeiten kennen durch gemeinsame Aktionen des Sozialraumprojektes Wesel. Wir begleiten Kinder und Eltern und helfen Ihnen dann die weiteren Wege alleine zu bewältigen.





18 Inklusion

Inklusion ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, die wir durch eine vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung umsetzen.

Inklusion hat Auswirkungen auf die gesamte Arbeit in der Kindertagesstätte. Es geht u.a. um die Achtung von Kindern in ihrer Unterschiedlichkeit, um Chancengleichheit und um die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen, Kindern mit Fluchterfahrung und Kindern unterschiedlicher Herkunftsländer. Ebenfalls geht es um die Achtung auf Wahrung ihrer Identität. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Struktur und die Angebote in der Gruppe aus, von der alle Kinder gleichermaßen profitieren.

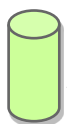
Um allen Kindern im gleichen Maße gerecht zu werden, haben wir unsere Gruppen in altershomogene Gruppen umgewandelt, d.h. wir betreuen Kinder im Alter ...

- ⇒ ab 4 Monaten bis ca. 2,5 Jahren in der unteren Gruppe, (Mäusegruppe)
- ⇒ ab 2,5 Jahre bis 4 Jahren und ab 4 Jahren bis zum Eintritt in die Schule in den zwei oberen Gruppen. (Bienen- und Bärengruppe)

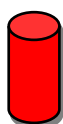
Um die Stärken der Kinder entsprechend zu fördern, arbeiten wir teiloffen, d.h. die Kinder haben die Möglichkeiten sich im Laufe des Vormittages in ausgewählte Spielbereiche einzuteilen.

So können die Kinder im Medienland gemeinsam mit einer/m Mitarbeitenden „Tütengeschichten“, „Geschichtenboxen“ oder Bilderbücher anschauen oder lesen.

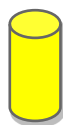
Über das Sprach- Kita Programm werden wir mit einer zusätzlichen Kraft mit einer halben Stelle gefördert. Die zentrale Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft ist die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kita Teams in den inhaltlichen Schwerpunkten des Programmes.



Alltagsintegrierte sprachliche Bildung



Inklusive Pädagogik

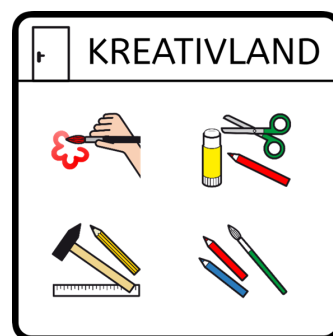


Zusammenarbeit mit den Familien

Damit alle Kinder und Familien Sprache leichter verstehen können, arbeiten wir mit Metacom Karten. Metacom sind Bildkarten, die Sprache unterstützen sollen. Auf den Bildkarten sind z.B. Räume bildlich abgebildet und mit Schrift versehen.

Für Familien ist es leichter zu erkennen, dass wir z.B. mit dem Symbol einer Nähmaschine auf unser Nähkaffee hinweisen.

Auch Kinder, die sich sprachlich nicht gut äußern können, nehmen die Bildkarten zur Hilfe um sich mitzuteilen.



Beispiel einer Bildkarte

Sollte ihr Kind eine Behinderung haben oder von Behinderung bedroht sein, sind wir sehr bemüht die richtige Entscheidung gemeinsam mit Ihnen zu treffen.

Sollte es für ein Kind mit besonderen Förderbedarf erforderlich sein, besteht die Möglichkeit mit Ihnen gemeinsam eine Assistenzkraft (I-Hilfe) beim LVR zu beantragen, bzw. den Kontakt zur Fallmanagerin für Inklusion herzustellen.

Zudem arbeiten wir sehr intensiv mit der Interdisziplinären Frühförderstelle Wesel, dem Jugendamt und dem LVR zusammen, sodass wir Möglichkeiten schaffen können Ihrem Kind die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen.



19 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Teilnahme am sozialen Leben, das Äußern von Bedürfnissen oder Befindlichkeiten, das Knüpfen von Kontakten oder das Aufbauen von Beziehungen – all dieses kann in vollem Umfang nur stattfinden, wenn entsprechende Sprachkompetenzen vorhanden sind.

Sprache ist die Grundlage für den Erfolg in der Schule und im weiteren, beruflichen Leben. Schon in der Grundschule haben Kinder, die ein gutes Sprachverständnis haben und viele Erfahrungen im Umgang mit Sprache sammeln können, klare Vorteile.

Sprachförderung ist vor allem dann effektiv, wenn sie früh beginnt. Kinder lernen gerade in den ersten Jahren spielerisch, das gilt insbesondere auch für den Spracherwerb. Deshalb begleiten wir unsere Kinder ab dem ersten Tag in unserer Kita in ihrer sprachlichen Entwicklung.

Der Alltag in unserer Sprach Kita, regt zum Sprechen an. Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder (Frühstück, Mittagessen, Wickelzeit, Freispiel, angeleitete Angebote) werden so gestaltet, dass die Kinder nach ihrem Entwicklungsstand Sprache entdecken, verstehen und ausprobieren können.

In der Mäusegruppe (4 Monate – 2,5 Jahre) wird die Sprache oft erst entdeckt, durch brabbeln, Laute von sich geben, Silben aneinander reihen, die ersten Worte sprechen und später ganze Sätze. Lieder, Fingerspiele und Geschichten sind abwechselnde sprachanregende Aktivitäten die in unsere alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit einfließt. Durch das „Begreifen“ der Wörter, quasi mit allen Sinnen, kommen die Kinder nach und nach immer mehr zur Sprache und beginnen ihren Wortschatz auf zu bauen. Die Mitarbeitenden lassen sich viel von den Kindern leiten und greifen die Interessen der Kinder auf.

In der Bienengruppe (2,5 – 4 Jahre) ist bei den meisten Kindern die Sprache schon etwas gefestigt. Der Wortschatz und die Vielfalt der Wortkombination nimmt zu. Die Kinder saugen Sprache quasi auf. Sie sprechen gehörte Wörter immer wieder nach und kommen mit anderen Kindern der Gruppe sprachlich intensiver in Kontakt. Im Gruppenraum findet man für die Kinder viele ansprechende Spiele/ Materialien, die zum Sprechen anregen und den verbalen Kontakt untereinander vertiefen, z.B. Zauberland und Bauland. In einem separaten Raum befindet sich das „Medienland“. Hier können sich die Kinder jederzeit ein Buch angucken, musizieren und Hörbücher hören. Situativ wird dies von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Einmal in der Woche kommt eine Vorlesepatin, die mit 2-3 Kindern ein Bilderbuch liest.

Beim offenen Frühstück treten die Kinder mit anderen Kindern oder Erwachsenen in Kontakt. Da die Kinder sich ihr Brot selber schmieren und selber dafür sorgen, dass sie alles haben, was sie brauchen, werden sie verbal aktiv und sprechen einen Erwachsenen oder die anderen Kinder am Tisch an. Während der Frühstücks- und Mittagessen Situation kann man gut beobachten, wie die Kinder sich untereinander unterhalten, sich sprachlich mitteilen und somit ihren Wortschatz festigen und erweitern. Eine Wortschatzerweiterung findet nicht nur durch gezielte Angebote statt, sondern auch durch Aktivitäten im Freispiel (im Zauberland). Die alters- und entwicklungspezifischen Materialien bieten den Kindern die Möglichkeit durch neue und bekannte Erfahrungen ihre Sprache zu festigen und zu erweitern. Durch die Verknüpfung von allen Sinnen, kann Sprache besser begriffen und umgesetzt werden.

In der Bärengruppe (4 – 6 Jahre) wird die Sprache vertieft und erweitert, es werden viele neue Begriffe kennengelernt, neue Sprachanreize werden immer wieder gesetzt, z.B. im Ideenland. Im Morgenkreis / Erzählkreis finden immer wieder ausführliche Gesprächsrunden statt, die die Kinder meist selbstständig führen, Angebote zum HLL werden hier auch gemacht. Jeden Vormittag wird ein/e „Morgenkreis König/in“ gewählt, der/die für den Ablauf des Morgenkreises zuständig ist und durch den Morgenkreis führt.

Die Gesellschaftsspiele in der Gruppe sind altersentsprechend ausgewählt und haben oft den Schwerpunkt „Sprache“.

Es findet regelmäßig Maxiarbeit statt, in der zu bestimmten Themen gearbeitet wird. Dies können Erzählrunden oder auch bearbeiten von „Arbeitsblättern“ sein.

Bilderbücher/ Wimmelbücher/ Geschichtenbücher kommen immer wieder zum Einsatz. Die Kinder werden dadurch zum Sprechen und Erzählen angeregt. Das Kamishibai Erzähltheater wird mit Bildkarten zum Geschichten erzählen eingesetzt.

In regelmäßigen Abständen finden Teamschulungen in der Zeit der Dienstbesprechung zum Thema „Sprache“ statt.



20 Religionspädagogik

Wir sind eine evangelische Tageseinrichtung und vermitteln den Kindern christliche Werte und Normen. Da wir viele Kulturen und Religionen unter einem Dach vereinen, lassen wir andere Traditionen nicht außen vor. Wir feiern die christlichen Feste und ermutigen Familien von ihrem Glauben und ihren Festen zu berichten.

Wir besuchen mit den Kindern aus der Bienen – und Bärengruppe , einmal im Monat den Willibrordidom und feiern dort mit unserem Bezirkspfarrer Gottesdienst. Musikalisch werden wir begleitet von unserem Dom Kantor.

Ein– bis zweimal im Monat feiert unser Bezirkspfarrer mit den Kinder der Mäusegruppe in unserer Einrichtung einen Krabbelgottesdienst, singt Lieder mit Ihnen und vermittelt religiöse Werte.

Innerhalb unseres Kitaalltages werden viele christliche aber auch jahreszeitliche Lieder gesungen, Gebete gesprochen und biblische Geschichten erzählt und auch gespielt.

Wir leben in unserer Einrichtung Werte und Normen, die für das Miteinander unerlässlich sind.

Ausschlaggebend für unsere Pädagogik ist unser evangelisches Profil, das Leitbild.



21 Körperlich sexuelle Bildung

Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis und bereits bei Säuglingen und Kleinkindern vorhanden. Sie zeigt sich im Bedürfnis nach Zärtlichkeit, beschützender Geborgenheit, Sinnlichkeit sowie verschiedenen Formen der Lust und Neugier.

Ein positiver Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität leisten einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wir wollen die Kinder schützend begleiten und ihnen helfen, ihre Grenzen zu spüren und die Grenzen anderer zu respektieren, damit sie ihre Bedürfnisse in einem angemessenen Rahmen ausleben können.

Durch die Erfahrung mit ihrem eigenen und dem Körper Anderer z.B. bei Doktorspielen oder anderen Rollenspielen, sollen sie im geschützten Rahmen ein positives Selbstbild aufbauen und auch „Nein sagen“ lernen. Wir haben ein umfangreiches Sexualpädagogisches Konzept indem wir uns sehr intensiv mit der frühkindlichen Sexualität auseinandersetzen und ggf. Gefahren vorbeugen können.

Ab dem dritten Lebensjahr lernen Kinder ihre Geschlechtszugehörigkeit kennen und zu unterscheiden. Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Aus diesem Grund ist kindliche Sexualität auch ein Thema in unserer Einrichtung und wir unterstützen die Kinder in alltäglichen Situationen, ohne sie in eine festgelegte Rolle zu drängen.



22 Das letzte Jahr

Unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Schule entscheiden selbst wie sie genannt werden möchten (Maxis, Wackelzähne, schlauen Füchse..). Jedes Kind im Kindergarten kommt einmal in den Genuss ein „Maxi“ Kind zu sein. Für die Kinder heißt das im Besonderen, dass sie nun die „Großen“ im Kindergarten sind und einen größeren Freiraum haben und über einige Dinge selber entscheiden können, z.B. „Ziehe ich eine Jacke draußen an oder ist es warm genug“

8 Monate vor der Einschulung starten die Kinder in der Bärengruppe ein Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ welches zur Vorbeugung einer Leserechtschreibschwäche dient. Das HLL findet jeden Morgen für ca. 10 Minuten statt.

Unsere „Maxis“ haben unterschiedliche Projekte, die sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften überlegen und partizipatorisch auch auswählen können. Sie gehen zum Beispiel alle gemeinsam ins Theater, zur Wassergewöhnung, besuchen unterschiedliche Einrichtungen, wie Feuerwehr, Polizei etc. und nehmen an Projekten teil, wie „Rick und Rack“.



Wir besuchen die anliegende Grundschule und die Lehrer kommen auch mal zu uns um ihre neuen „Schützlinge“ kennen zu lernen. Die Eltern werden zu Beginn des letzten Kindergartenjahres informiert, welche Projekte stattfinden.

Jedes Jahr planen wir eine Übernachtungsaktion mit spannenden und aufregenden Aktionen in der Kita. Diese findet meist in den Wintermonaten statt.

Zum Schluss der Kindergartenzeit fahren wir mit den Maxikindern in der Regel auf den Ponyhof Leiting. Dort können die Kinder nach Herzenslust spielen und toben. Am späten Nachmittag kommen dann alle zurück zum Kindergarten und es findet eine gemeinsame Abschlussveranstaltung mit den Eltern statt.



Die Kinder bekommen dann ihre Portfoliomappen ausgehändigt und ihre ganzen gemalten und gebastelten Werke der Kindergartenzeit.

Zudem bekommen die Familien ein Stick ausgehändigt, auf dem alle Fotos und Videos ihres Kindes festgehalten wurden. Von den verschiedenen Projekten werden Videos gefertigt, die ebenfalls auf dem Stick festgehalten werden, sodass die Familien die Zeit ihres Kindes in der Kita noch einmal betrachten können. Vorausgesetzt für die Herausgabe des Sticks ist eine Bestätigung, dass keinerlei Material veröffentlicht werden darf.



23 Sicherung der Rechte der Kinder

Wenn Kinder in unsere Einrichtung kommen, bringen sie die unterschiedlichsten Erziehungserfahrungen aus ihrer Herkunftsfamilie mit. Jede Familie hat ihre eigenen Normen und Werte und ihren eigenen Weg, diese ihren Kindern zu vermitteln. Daher ist es wichtig, eine gemeinsame Sprache und Ziele zu entwickeln, die ein Zusammenleben in der Gruppe ermöglichen.

Regeln sind wichtig, aber Regeln befolgen bzw. sie zu verstehen ist erstmal sehr schwierig. Aus diesem Grund erarbeiten wir die Regeln mit den Kindern gemeinsam und überlegen, welche Regeln sinnvoll sind. Denn dann können diese auch befolgt werden.



24 Partizipation



Kinder möchten genauso wertgeschätzt werden wie Erwachsene. Sie wollen ernst genommen werden, nur so können sie Zutrauen zu sich selbst finden und auch andere in ihrem Anderssein tolerieren.

Durch Beteiligung an Alltagsprozessen lernen sie gleichzeitig eigene Wünsche und Interessen in die Gemeinschaft mit einzubringen, Ziele auszuhandeln und Problemlösungen zu finden. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Möglichkeiten verwirklicht werden können.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich zu äußern in Form von Gesprächskreisen innerhalb der Gruppe aber auch einmal in der Woche auf Kindergartenebene. Es treffen sich alle Gruppen einmal in der Woche zum Morgenkreis, es wird gesungen und Projekte besprochen. Dabei sind alle Altersgruppen vertreten.

Zudem hören wir den Kindern immer zu und suchen mit ihnen gemeinsam Lösungen, die für sie verständlich und ersichtlich sind.

Partizipation heißt aber auch, dass Kinder für sich entscheiden lernen können, was gut für sie ist, wieviel ich essen mag, von wem ich gewickelt werden möchte etc.. Die kleinen Dinge sind bereits wichtig, damit Kinder lernen ein selbstbestimmtes Leben zu führen.



25 Kranke Kinder und Medikamente

Grundsätzlich haben kranke Kinder keinen Betreuungsanspruch in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe. Eine Information an die Kindertagesstätte, dass Ihr Kind krank ist, sollte bis 7:45 Uhr erfolgen. Zum Schutz aller Kinder sind Eltern verpflichtet, insbesondere bei Kinderkrankheiten, Infektionskrankheiten und Läusebefall das Kind von der Kindertagesstätte abzuholen bzw. zu Hause zu halten. (siehe Infektionsschutzgesetz) In unserem Foyer hängt ein Aushang in mehreren Sprachen „Kranke Kinder“, damit alle visuell erkennen können, mit welchen Beschwerden ein Kind nicht in die Kita gebracht werden sollte.

Grundsätzlich verabreichen wir keine Medikamente in der Kindertagesstätte, da für die pädagogischen Mitarbeitenden das Haftungsrisiko zu groß ist. Sollte es jedoch unerlässlich sein, dass Ihr Kind während der Betreuungszeit Medikamente benötigt, bitten wir um Ihr schriftliches Einverständnis und eine genaue Dosierungsanweisung am besten vom Arzt unterschrieben und verordnet. (Formblatt).

Die Medikamente werden dann in einem verschlossenen Behälter in der Gruppe oder aber in der Küche aufbewahrt.

Für jedes Kind muss am ersten Tag der Aufnahme ein Nachweis über eine altersentsprechende Gesundheitsuntersuchung vorliegen. Das heißt:

Vorlage des vollständig ausgefüllten U- Heftes vom Kinderarzt oder ein Attest, das nicht älter als 6 Wochen ist und vom Kinderarzt ausgestellt wurde.

Seit dem 1.3. 2020 ist ein Masernimpfnachweis gesetzlich vorgeschrieben. Ohne dem ist eine Aufnahme in der Kita nicht möglich. Ausnahmen, bei Aufnahme des Kindes unter einem Jahr mit der Maßnahme, dass das Kind mit einem Jahr geimpft werden muss.



26 Aufsichtspflicht

Für die erforderliche Aufsicht auf dem Weg zwischen Elternhaus und dem Familienzentrum sind die Eltern selbst verantwortlich.

Während der Öffnungszeiten nehmen die Mitarbeitenden des Familienzentrums die Aufsichtspflicht innerhalb und außerhalb der Einrichtung wahr. Um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten, geben Sie Ihr Kind bitte direkt in die Obhut einer pädagogischen Fachkraft.

Die Aufsichtsführung erfolgt so, dass sie der individuellen Verfassung und dem Entwicklungsstand des Kindes entspricht. Kinder müssen altersgerecht auf mögliche Gefahren hingewiesen werden. Die aufsichtspflichtige Person muss sich vergewissern, dass das Kind in der Lage ist, die Regeln zu verstehen und zu befolgen. Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte bestehen keine rechtlichen Bedenken, Kinder ohne Beisein einer Aufsichtsperson in kleinen Gruppen im Garten oder Nebenräumen spielen zu lassen.

Für Besucher Kinder haben wir als Tageseinrichtung nur die Aufsichtspflicht, wenn der Besuch mit den Erziehungs- bzw. Personensorgeberechtigten ausdrücklich vereinbart worden ist. Falls Eltern oder von den Eltern beauftragte Begleitpersonen mit ihrem Kind unsere Einrichtung bei einer Veranstaltung begleiten, sind diese auch für das Kind aufsichtspflichtig, solange es nicht dem Einfluss der Eltern oder der Begleitperson entzogen worden ist (z.B. Kaspertheater oder Spiel).

Zum Ende der Öffnungszeiten werden die Kinder in den Verantwortungsbereich der Erziehungs- bzw. Sorgeberechtigten Person entlassen.



27 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

Als evangelische Einrichtung ist es uns wichtig mit unserem Träger und unserer Gemeinde zusammenzuarbeiten. Durch Teilnahme an Bezirksausschüssen, Beteiligung bei Veranstaltungen durch die Kirchengemeinde oder unserer Einrichtung schaffen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Aber nicht nur die Vernetzung mit der Kirchengemeinde ist uns wichtig, sondern auch die Gemeinde an sich. Wir laden Gemeindeglieder zu uns ein um mit uns zu singen, zu basteln oder auch vorzulesen.



28 Zusammenarbeit mit Institutionen

Für uns ist es unerlässlich, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten. Ein wichtiger Partner ist das Jugendamt der Stadt Wesel. Dort werden die Finanzierung und Gruppenbelegung an Hand eines Bedarfplanes erstellt. Das Jugendamt ist auch Ansprechpartner für familiäre und finanzielle Erziehungshilfen.

Weitere Partner sind die „Ehe- Familien- und Lebensberatung“ sowie die „Familienbildungsstätte“ der Diakonie Wesel. Mit der Frühförderstelle am Marien-Hospital Wesel stehen wir im Kontakt und können bei Bedarf auch den Kontakt für Eltern herstellen. Dies gilt natürlich auch für andere Einrichtungen.

Mit den „Frühen Hilfen“ stehen wir im guten Kontakt und bilden Arbeitskreise um schnellstmöglich einen guten Start für Eltern und Kinder zu ermöglichen. Durch sozialraumbezogenen Arbeitskreise haben wir die Möglichkeit schnelle Hilfe und Unterstützung an unsere Familien weiter zu geben.

Auch arbeiten wir mit dem Jobcenter zusammen und sind dabei Netzwerke zu bilden um zum einen Familien zu helfen wieder berufstätig zu werden, aber auch um neue Wege für Ausbildungen zu schaffen z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung und Teilhabe.

29 Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft



Elternarbeit ist zu verstehen als eine Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Es handelt sich um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, eine Erziehungspartnerschaft »auf Augenhöhe«, mit dem Ziel, das Kind gemeinsam nach besten Kräften in seiner Entwicklung zu fördern. Um das gut umsetzen zu können haben wir zusätzliche Ressourcen von der Stadt Wesel bekommen in Form einer halben Fachkraftstelle, damit wir die Familien zu Hause besuchen, zu Terminen begleiten und intensiver Gespräche mit Ihnen führen zu können.

Wir sehen Sie, die Eltern als „Experten“ ihrer Kinder, und wir wollen gemeinsam das Kind in den unterschiedlichen sozialen Bereichen erfassen. Deswegen ist es für uns unabdingbar, dass wir im ständigen Austausch bleiben, damit wir und Sie die Kinder besser verstehen können in unterschiedlichen Situationen.

Wir nehmen uns in geplanten als auch in Tür -und Angelgesprächen viel Zeit für Ihre Sorgen und Belange, wollen Elternbegleiter sein in schwierigen Situationen und stehen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Elternarbeit heißt aber auch für uns „Zusammenarbeit mit der ganzen Familie“. So haben wir im Rahmen des Bundesprogramms ein „Nähkaffee“ eröffnet, zudem alle Interessierten eingeladen sind. Hier ist das „gemeinsame Arbeiten“ wichtig und das Beisammensein.



Wir freuen uns auch, wenn Eltern mit beim Laternenbasteln oder beim Gestalten, Vorbereiten und Verkaufen bei Festlichkeiten helfen.

In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche statt, die für den Informationsaustausch sehr wichtig sind und zur Weitergabe des Entwicklungsstandes.

Als Grundlage hierfür haben wir einen Portfolio—Ordner, der gefüllt ist mit Fotos, Bildern und Geschichten über den Verlauf der Kindergartenzeit. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und ist nach Absprache mit dem Kind für sie als Eltern jederzeit zugänglich.

Um Gespräche zu vereinfachen haben wir Bildkarten in unterschiedlichen Sprachen, die Entwicklungen von Kindern oder auch Situationen bildlich darstellen (Cornelsen). Zudem haben wir ein Übersetzungsgerät, damit auch sie sich mitteilen können. So ist es uns möglich, auch ohne Dolmetscher Gespräche zu führen.

Viele pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung haben Fortbildungen für Elterngespräche gemacht (Kita Move u.a.)

„GaBiP“ ist eine zusätzliche Dokumentationsform, die unsere pädagogischen Fachkräfte mit Hilfe eines Ankreuzbogens, nach Beobachtungen des Kindes, ausfüllen kann. Das Computerprogramm erstellt nach den gemachten Informationen und Beobachtungen einen Text, der zur Grundlage eines Entwicklungsgesprächs dient.

Zudem nutzen wir die Entwicklungstabelle von Kuno Beller um bei möglichen Fragen über die Entwicklung des Kindes fundiert berichten können.

Die verfassten Berichte bekommen die Erziehungsberechtigten ausgehändigt, die sie zur Vorlage bei der Einschulung oder aber auch für die Frühförderstelle verwenden können.

Aus Gründen des Datenschutzes werden alle verfassten Berichte nach Austritt aus unserer Einrichtung vernichtet.



30 Der Elternbeirat

Die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder, die enge Zusammenarbeit und der Kontakt zwischen Eltern, pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger ist die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Die Elternmitwirkung in der Elternversammlung, dem Elternbeirat und dem Rat der Tageseinrichtung hat insbesondere das Ziel, die Zusammenarbeit zu beleben.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Interesse der Eltern für die Einrichtung zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger der Kindertagesstätte und des Personals zu fördern. Er arbeitet mit dem pädagogischen Personal und dem Träger vertrauensvoll zusammen.

Der Elternbeirat ist auch der Ansprechpartner für die Eltern, wenn sie nicht direkt mit dem Kindergartenpersonal sprechen möchten, die dann ihre Sorgen und Nöte oder Probleme an das Kindergartenpersonal weitergeben.

Der Elternbeirat unterstützt das Personal aktiv, zum Beispiel bei Vorbereitungen für St. Martin, Sommerfest und anderen Feierlichkeiten.

Jedes Jahr zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat von den Eltern gewählt. Interessenten für den Elternbeirat erstellen einen Steckbrief, der 2 Wochen vor der Elternversammlung im Foyer ausgehangen wird. Ein paar Tage vor der Elternversammlung (Wahlparty) können die Eltern (ein Elternteil pro Kind) ihren Favoriten per Briefwahl wählen. Ein verschlossener Wahlbehälter steht bereit.

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Elternbeirat hat ein Anhörungs- und Informationsrecht.

Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt in unserem Familienzentrum mindestens zweimal im Kindergartenjahr.

Wahlurne



Bewerbung zum Elternvertreter

Steckbrief

Mein Name :

Name des Kindes:

Das Kind geht in Gruppe:

Ich möchte als Elternvertreter bewirken:

Ein Foto von mir:



31 Beschwerdemanagement

Beschwerden äußern Eltern und Kinder sehr unterschiedlich. Die Kinder sind oft sehr direkt, wenn ihnen etwas nicht gefällt, bei Eltern dagegen muss man oft unterschwellige Unzufriedenheit heraushören und sie ermutigen, diese auch zu benennen. Beschwerden sind durchaus als konstruktive Kritik erwünscht und die Mitarbeiter sind für Beschwerden offen, denn nur so kann es eine Basis für eine gute Zusammenarbeit geben.

Die Eltern wissen, dass sie sich bei Beschwerden an die Gruppenleitungen und an die Leitung der Einrichtung wenden können, dies wird ihnen im ersten Informationsgespräch auch vermittelt. Wir geben den Eltern Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit

- ◆ im Rahmen der Entwicklungsgespräche
- ◆ bei Sitzungen des Elternbeirates
- ◆ bei Sitzungen im Rat der Einrichtung
- ◆ bei Elternabenden
- ◆ bei Gesprächen
- ◆ Durch den Briefkasten für Freud und Leid
- ◆ durch schriftliche Dokumentation

32 Die Fachberatung

Die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen ist ein Beratungsangebot der Diakonie für 20 Tageseinrichtungen in den evangelischen Kirchenkreisen Wesel und Kleve.

Die Fachberatung

- unterstützt die Träger bei ihren vielfältigen Aufgaben der Personalentwicklung, Finanzierung, Weiterentwicklung der Tageseinrichtung entsprechend gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen.
- begleitet die ca. 190 pädagogischen Mitarbeitenden bei der Entwicklung pädagogischer Konzepte. Sie entwickelt Fortbildungsangebote für die Mitarbeitenden und Qualifizierungsmaßnahmen für die Leitungen der Tageseinrichtungen.
- Zusätzlich berät sie uns in Fragen des Kinderschutzes und der U3 Betreuung.

Beschwerden werden ernst genommen und gemeinsam mit den Eltern oder auch mit den Kindern überlegt, wie wir zu aller Zufriedenheit Situationen verändern können.

Die Kinder können ihre Beschwerden

- ◆ im Morgenkreis anbringen
- ◆ in Stuhlkreisen äußern
- ◆ sie können sie auch aufmalen
- ◆ im Gruppenalltag anbringen

Auch in den Teamsitzungen gibt es Raum, um Beschwerden anzubringen. In jeder Teamsitzung hat jede/r Mitarbeiter/in die Möglichkeit in einer Eingangsrunde Beschwerden oder auch Empfindungen anzubringen. Nur wenn alle Beteiligten frei ihre Kritik äußern oder Lob anbringen dürfen, kann ein gutes Miteinander gelingen. Beschwerden müssen als Weiterentwicklung unserer Qualität in unserer Kindertagesstätte gesehen werden und das Gelingen einer guten Erziehungspartnerschaft unterstützen.



Foto © Ev. KK Kleve

Birthe Capra



33 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit dem Qualitätshandbuch nach Beta und haben 2022 das Beta Gütesiegel erhalten.

Seitdem evaluieren wir jährlich unser Handbuch und überprüfen unsere pädagogische Arbeit.

Zur Sicherung der Qualität in unserem Familienzentrum werden folgende Maßnahmen durch geführt.:

Für die Mitarbeitenden:

- ◇ Teamsitzungen im 14 Tage Rhythmus. Alle Sitzungen werden protokolliert.
- ◇ Regelmäßige Teamtage zur konzeptionellen und Planungsarbeit.
- ◇ Regelmäßige Sicherheitsbelehrungen
- ◇ Teilnahme an Fortbildungsangeboten
- ◇ Qualifizierung in „Erster Hilfe“
- ◇ Qualifizierung in alltagsintegrierter Sprachförderung
- ◇ Fallbesprechungen mit ggfs. der Kinderschutzbeauftragten und einem Supervisor
- ◇ Sitzungen des Rates der Tageseinrichtung
- ◇ Teilnahme an Arbeitskreisen
- ◇ Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Für die Leiterin:

- ◇ Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen der Kirchenkreise Wesel und Kleve
- ◇ Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen der Kirchengemeinde Wesel
- ◇ Supervisionen monatlich
- ◇ Beratung durch die Fachberatung
- ◇ Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen
- ◇ Teilnahme an verschiedenen Netzwerktreffen
- ◇ Teilnahme am Coaching für Familienzentren
- ◇ Teilnahme an Fortbildungen und Klausurtagungen

Für den Träger:

- ◇ Teilnahme an Trägerkonferenzen der Kirchenkreise
- ◇ Beratung durch die Fachberatung der Kirchenkreise
- ◇ Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

